

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077. ADMINISTRATION TELEFON 53076.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.



14. Jahrgang

Samstag, 28. April 1934

Nr. 99

Neue Geiselmorde geplant?

Paris, 27. April. (Ampère.) Im Verlauf einer Kundgebung, die in Anwesenheit von über 1000 Personen am 23. April in Paris unter dem Ehrenpräsidium des Groß-Rabbiners Zosa Zaukel stattfand, gab der französische Schriftsteller Jean Cassou neue Naziformationen bekannt, die das Weltkomitee für die Opfer des Antisemitismus und die Internationale Liga gegen den Antisemitismus aus Deutschland erfahren haben. Unter den mehr als 200.000 politischen Gefangenen in Deutschland, führte Cassou aus, seien in letzter Zeit 300 Personen speziell von der Gestapo ausgesucht worden, die im Falle eines provokatorischen Gewaltaktes oder einer wirklichen Rebellion einem besonders raffinierten Terrorregime unterworfen oder „auf der Flucht“ erschossen werden sollen. Unter diesen 300 befinden sich in erster Linie die besten Arbeiterführer und eine Reihe antisemitischer Intellektueller.

Die spanische Krise

Ein Kabinett gleicher Zusammensetzung?

Madrid, 27. April. Nachdem der Präsident der Republik im Laufe des heutigen Vormittags nochmals Besprechungen mit den Führern der wichtigsten politischen Gruppen gehabt hatte, beauftragte er den bisherigen Finanzminister Zamper mit der Regierungsbildung.

Nicardo Zamper, gehört der radikalen Partei Lerroux an und hatte im letzten Kabinett Lerroux das Handelsministerium inne.

Der zurücktretende Ministerpräsident Lerroux erklärte, er behalte sich die absolute Handlungsfreiheit vor.

Das Kabinett soll möglichst den gleichen Charakter haben, wie das zurückgetretene.

50.000 Francs Honorar für den Minister

Paris, 27. April. Bei der gestrigen Einberufung vor der Parlamentskommission, die die Ständeleitungsuntersuchung, geführt von dem ehemaligen Justizminister Senator René Renoult, von Stawiski im Jahre 1926 50.000 Francs als Honorar für Interventionen, die er als dessen Advokat unternahm, erhalten zu haben. Die Kommission will das Protokoll über diese Einberufung dem Justizminister zur Behandlung nach eigenem Ermessen übermitteln.

Die Abendblätter melden, daß Justizminister Chéron den Text der gestrigen Aussage des früheren Justizministers Senators René Renoult dem Oberstaatsanwalt des Pariser Gerichtes sowie dem Vorsitzenden der Pariser Advokatenkammer übergeben hat, damit diese beiden über die eventuellen weiteren Schritte entscheiden.

Wiener tschechische Merikale

dürfen an der Dollfuß-Feier nicht teilnehmen!

An der offiziellen Feier, die das Dollfuß-Regime am 1. Mai für sich veranstalten will, wollten auch die Wiener tschechischen Merikale teilnehmen. Sie beabsichtigen eine Abteilung ihrer Turnerorganisation „Orel“ und eine Trachtengruppe in den Festzug zu schicken.

Die Begeisterung für die dröseligen Eroberer von Arbeiterwohnungen wurde aber unerwartet schnell abgeklüht. Man ließ die tschechischen Merikale wissen, daß man auf ihre Anwesenheit besonders im Festzug keinen Wert lege und daß den Einbruch durch Tschechen nicht fördern lassen wolle. Offiziell wurde dann nur bekanntgegeben, daß den Festzug die „Stände“ veranstalten würden und aus diesem Grunde die tschechischen Turner und Trachten nicht dabei sein könnten. Die Begründung ist fadenscheinig, denn es werden Trachtengruppen und Turner im Festzug, allerdings nur deutsche.

Die Gläubiger am Sterbebett der Reichsmark

Beginn der Transferkonferenz in Berlin

Berlin, 27. April. Heute beginnt in Berlin die Transferkonferenz, in der über das Schicksal der deutschen Zahlungen an die Auslandsgläubiger entschieden werden wird. In erster Reihe handelt es sich um den Transfer der Forderungen von Privatanleihen, die die Gesamthöhe von 7 1/2 Milliarden Mark betragen.

Hauptgläubiger sind Finanziers der Vereinigten Staaten von Amerika mit Anleihen in der Gesamthöhe von rund 3 Milliarden Mark. Weiters kommen Holland mit 1 1/2 Milliarden, die Schweiz mit 1 Milliarde, England mit 1/2 Milliarde, Frankreich mit einer halben Milliarde usw. in Betracht. An Forderungen haben die deutschen Schuldner heute rund 800 Millionen Mark zu entrichten.

Die einmütige Auffassung der deutschen Kreise vor Eröffnung der Konferenz geht dahin, daß Deutschland auch nicht einen Teil dieser Forderungen zu transferieren möge wie es dies bisher getan hat, und daß es gezwungen sei, ein Moratorium für die Auslandszahlungen zu proklamieren. Mit Rücksicht auf diesen deutschen Standpunkt der deutschen maßgebenden Kreise erwartet man, daß die Konferenz nur von sehr kurzer Dauer sein und daß sie Ende dieser Woche wieder auseinandergehen wird.

Von dem Moratorium wird wahrscheinlich auch der Zinsendienst der Dawes- und Young-Anleihe betroffen werden, die bisher voll honoriert wurden und damit bei allen bisherigen Regierungen der deutschen Auslandszahlungen eine Ausnahme gebildet haben. Der Zinsendienst für diese beiden genannten Anleihen beträgt jährlich 115 Millionen Mark.

Die Konferenz zwischen den Vertretern der Gläubiger der lang- u. mittelfristigen deutschen Auslandsschulden und den Vertretern der Reichsbank

ist heute um 15 Uhr zusammengetreten. Leon Fraser, der Präsident der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel, wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt.

Es fand ein vorläufiger Gedankenaustausch über das Transferproblem statt, der zur Bildung von zwei Unterkomitees mit technischem Charakter führte, die ihre Arbeiten sofort aufnahmen.

Pessimismus der deutschen Presse

Die deutsche Presse verhält sich bei ihren Erwägungen über die Devisenzukunft Deutschlands vollkommen pessimistisch. Nicht in letzter Linie trägt hierzu auch die erschütterte Position der Reichsmark auf den Auslandsbörsen bei. Die plötzlichen Stürze der Reichsmark in den letzten Tagen werden mit der vermutlichen Absicht der deutschen Reichsbank gedeutet, künftighin die im Ausland im Umlauf befindlichen reichsdeutschen Banknoten nicht mehr als Zahlungsmittel anzuerkennen. Dadurch soll jegliche Ausfuhr deutscher Banknoten ins Ausland unmöglich gemacht werden.

Paris und London protestieren

Der französische und der britische Volkswirtschaftler protestierten heute im deutschen Außenamt gegen die geplante Einstellung des Zinsendienstes der Dawes- und der Younganleihe. Auch unter den Vertretern der deutschen Gläubiger, die heute in Berlin zu der Transferkonferenz zusammentraten, machte sich harter Widerstand gegen das geplante Moratorium geltend.

Wirtschaftskonferenz

Ab Montag in Bukarest der Kleinen Entente

Bukarest, 27. April. Am Montag tritt in Bukarest die Wirtschaftskonferenz der Kleinen Entente zusammen. Der Zweck dieser Konferenz, welche die zweite ihrer Art ist (die erste hat im Jänner in Prag stattgefunden), ist die Ergänzung der politischen Verbindung der drei verbündeten Staaten durch eine engere wirtschaftliche und verkehrstechnische Verbindung. Wirtschaftlich soll der Güteraustausch gefördert werden. Insbesondere sollen jene Schwierigkeiten, die sich aus Einfuhrbeschränkungen, der Devisenbewirtschaftung u. a. m. ergeben, im Handelsverkehr der drei Länder nach Möglichkeit gemindert, wenn schon nicht ganz abgebaut werden. In der gleichen Linie liegt auch die planmäßige Herstellung eines engeren Zusammenwirkens der Industrien der drei Länder sowie ihrer Notenbanken.

Die Schwellen-Affäre

Untersuchung noch lange nicht beendet

Brünn, 27. April. Die Brünnener Polizeidirektion veröffentlicht eine Mitteilung, in welcher es heißt, daß die weitere Untersuchung der Verletzung in der Schwellenlieferungs-Angelegenheit bisher keine weiteren Umstände solcher Art eingetreten sind, daß hierüber ohne Gefährdung der Untersuchung selbst berichtet werden könnte. Die Nachrichten der Tagespresse, die sich mit dieser Angelegenheit befassen, sind unrichtig und unvollständig und die Polizeidirektion in Brünn übernimmt für sie keine Verantwortung.

Auf dem Gebiete des Verkehrswezens sind engere Beziehungen der Aug., Eisenbahn- und Donauschiffahrtsverwaltungen, der Postverwaltungen und ähnlicher Einrichtungen vorgesehen.

Zur Bewältigung dieses Arbeitsprogrammes wird vermutlich eine Woche notwendig sein. Das Ergebnis der Konferenz wird die Grundlage entsprechender Maßnahmen der einzelnen Regierungen im weiteren Verlaufe der Entwicklung bilden.

Die Verhandlungen werden ausföhrlich bezeugt, da es sich hier um die nur zu einem geringen Teil ausgenützte Moniumkraft von über 40 Millionen Menschen handelt. Dabei ist festzustellen, daß die Ergebnisse dieser Bemühungen die Handelsbeziehungen jedes der drei Staaten zu einem vierten Staate und ihren Ausbau in keiner Weise beeinträchtigen.

Die Untersuchung wird noch lange Zeit in Anspruch nehmen, da es sich um die Heberprüfung eines sehr umfangreichen Beweismaterials handelt.

Bisher kann in keiner Weise vorhergesagt werden, ob noch welche Verhaftungen oder eventuell Freilassungen aus der Haft erfolgen werden. Auch die Höhe der gesamten Schadenssumme läßt sich bisher nicht überblicken. Es handelt sich um Lieferung von Schwellen im Betrage von 800 Millionen Kronen! Aber es konnte bisher nicht festgestellt werden, daß die Höhe der Verletzungen und der eventuellen Schädigung der Eisenbahnverwaltung in einem angemessenen Verhältnis zu der erwähnten Summe stehen würde.

Gruß den Jungen!

Heute treten in Komotau die Abgeordneten unserer Jugendorganisationen zum Verbandstag des Sozialistischen Jugendverbandes zusammen. Die Lage der arbeitenden Jugend und die Aufgaben, die der sozialistischen Jugendbewegung in der heutigen Zeit gestellt sind, lenken die Aufmerksamkeit der ganzen sozialistischen Öffentlichkeit auf die Beratungen unserer jungen Genossen.

Vom ersten Tage ihres Bestehens ist die sozialistische Jugendbewegung nicht nur der Kämpfer proletarischer Jugendnot, sondern auch der Former und Führer sozialistischen Jugendwollens gewesen. Aus dem kleinen Lehrlingsverein, der vor nunmehr vierzig Jahren in Wien entstand, entwickelte sich in kurzer Zeit eine große Organisation der proletarischen Jugend, die sich zum Ziele gesetzt hat, die Jugend von Anrechnung und Ausbeutung zu befreien. Und sie hatte bald erkannt, daß das Schicksal der proletarischen Jugend in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung nicht losgelöst aus den sozialen Zusammenhängen betrachtet und geändert werden kann, sondern nur die Spiegelung proletarischen Lebensschicksals überhaupt ist. Die Befreiung der Arbeiterjugend, ihr Kampf um ein besseres Dasein, ihr Kampf um Jugendfreude und Glück kann darum nur in der großen sozialistischen Gemeinschaft geführt werden, in der die sozialistische Jugendbewegung allerdings besondere Kampf- und Erziehungsaufgaben zu erfüllen hat. Das enge Bündnis zwischen sozialistischer Jugendbewegung und Partei-Gewerkschaft entspricht daher einer Notwendigkeit, ist nicht gekünstelt, sondern natürlich. Hierin unterscheidet sich die sozialistische Jugendbewegung von aller Jugendbewegung, die es neben ihr gab und noch gibt: sie führt den Kampf um die Befreiung der Jugend nicht als einen Kampf der jungen gegen die alte Generation auf, der an den sozialen Grundlagen des Einzel- und Massenschicksals nicht das geringste ändern würde, sondern als den gemeinsamen Kampf aller unterdrückten, aller zum Nichts strebenden Menschen um die Verjüngung, Verschönerung der Welt. Die sozialistische Bewegung, selbst jung und dem Neuen zugewandt, ist der natürliche Verbündete aller jungen Menschen, die im Kapitalismus leiden. Und dies ist der Grund, daß sich Junge und Alte in der Arbeiterbewegung eins fühlen, da die heute in Komotau verammelten Wortführer der jungen sozialistischen Generation im Namen der ganzen sozialistischen Kampfgenossenschaft ihre Forderungen verkünden, ihre Ziele setzen und den Weg zu ihnen zu finden bemüht sind. Wir grüßen in den Jungen, die sich in Komotau versammeln, nicht nur unsere Kinder, nicht nur unsere proletarischen Schicksalsgenossen: wir grüßen in ihnen die Kameraden, die Kampfgesährten, die gleichberechtigt und gleichverpflichtet neben uns marschieren und kämpfen — vor Aufgaben stehend, von denen die Älteren unter uns in ihren jungen Tagen noch nichts wissen konnten. Die Jugend von heute hat es in jeder Beziehung viel schwerer als irgend eine Arbeitergeneration vor ihr. Diese Tatsache muß man berücksichtigen, will man die Leistung unserer Jugendorganisation zur Gänze würdigen.

Sie hat während einer Krise, die vor allem die Jugend auf das schwerste bedrückt — etwa 60 Prozent aller Jugendfunktionäre sind arbeitslos! — ihre Schlagkraft nicht nur voll bewahrt, sondern sie eher noch gesteigert. In den Kämpfen, die wir in den vergangenen Monaten gegen die sudetendeutschen Faschisten führten, standen unsere Jungen mit in der vordersten Reihe. Voller Leidenschaft und Begeisterung nahmen sie teil an dem Schicksal der Gesamtjugendbewegung, seinen Augenblick niedergebückt von Kleinmut und Jaghaftigkeit. Aus keiner unserer Kundge-

Die Generalität bei Masaryk

Prag, 27. April. Der Präsident der Republik empfing heute in Anwesenheit des Ministers für Nationalverteidigung Pradač die höheren Kommandanten der Wehrmacht. Weiters empfing der Präsident den ersten Vorsitzenden des Abgeordnetenhauses der Nationalversammlung Dr. K. Š t a n ě l und den Universitätsprofessor V. Š r o ſ n ě. Abends wohnte der Präsident dem Konzert bei, mit dem im Nationaltheater das Festival zum 50. Todestag V. Smetanas eröffnet wurde.

Bungen ist diese tapfere, immer bereitete Jugend wegzudenken: sie gab ihnen Schwung, Glanz und Zuversicht. Den Klang ihrer kampfbereiten Lieder, das Wehen ihrer Fahnen nahmen wir immer als Trost und Zuversicht in den grauen Alltag mit.

Die Not der Jugend, die körperliche und geistige, sie wird im Mittelpunkt der Beratungen von Komotau stehen. Wir wissen uns eins mit unserer Jugend bei der Anklage, daß zum Schutze der jungen Kriegeropfer viel zu wenig geschieht. Man überhöre nicht länger die Stimme der verzweifelnden jungen Menschen, man tue alles, um ihnen Beschäftigung zu verschaffen und beziehe sie, wenn das nicht im Augenblicke möglich ist, wenigstens in die allgemeine Kriegerfürsorge ein! Während in anderen Ländern die besondere Notlage der Jugend schon längst zu besonderen Maßnahmen führte, ist bei uns noch sehr wenig solcher Art geschehen. Der Ruf nach dem freiwilligen Arbeitsdienst kommt aus den Reihen der Jugend selbst; er wird verhallen, stellt man nicht die Mittel zur Verfügung, zu deren Anwendung die Not der Jugend nicht minder zwingt als es andere Notwendigkeiten tun mögen. Die sozialistische Jugend wird in uns einen getreuen, energischen Anwalt ihrer berechtigten Forderungen haben.

Der Kampf gegen den Faschismus ist ein Kampf um die Herzen der Jugend. Die Demokratie kann ihn nur gewinnen, wenn sie der Jugend das Bewußtsein vermittelt, daß sie um sie bemüht ist. In zerklüfteten Dosen, zerrissenen Schuhen und leerem Magen haben unsere jungen, tapferen Menschen im Kampfe um die Erhaltung der Demokratie alle ihre Kräfte eingesetzt. Man denke nicht, daß sie in m e r hungernd kämpfen können. Sie lieben die Freiheit; man lasse sie nicht in der Freiheit zugrundegehen!

Unsere Jungen werden in Komotau die o r g a n i s a t o r i s c h e n Voraussetzungen ihres Kampfes und Arbeitens prüfen, sie werden ihren Verband auf gute organisatorische Grundlagen zu stellen bemüht sein. Dies ist schwer, wenn die Mitglieder wirklich nichts haben, wovon sie ihre Beiträge bezahlen könnten. Trotzdem muß es gelingen. Gerade heute darf es kein Verlangen der Organisation geben. Sie müssen im Gegenteil ihre Arbeit vervielfachen.

Der Verbandstag wird aber auch die politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen der sozialistischen Jugendarbeit prüfen, die sich in den letzten Jahren geändert haben. Die wirtschaftliche Situation der Jugend und ihre Bedrohung durch den Faschismus — sie müssen ihren Niederfall in der p ä d a g o g i s c h e n Arbeit der sozialistischen Jugendbewegung finden. Aus diesem Grunde wird der Jugendverband sein Programm ergänzen und erneuern. Er wird diese Arbeit leisten, indem er zugleich berücksichtigt, daß auch die neuen Aufgaben der sozialistischen Jugend im Kampfe um den Sozialismus nur in enger Gemeinschaft mit den übrigen sozialistischen Organisationen erfüllt werden können.

In der sozialistischen Jugendbewegung, deren volle organisatorische Selbständigkeit im Rahmen der Gesamtbewegung gewahrt bleiben muß, sind schon einige Generationen unserer Mitglieder und Vertrauensleute zu außerordentlich befähigten Mitkämpfern herangereift. In der Jugendbewegung haben sie schon in früheren Jahren Verantwortungsbeamtentum entwickelt, verwaltungstechnische Fähigkeiten ausgebildet und den Mut zum Handeln bewahren müssen. In der Gemeinschaft Gleichgesinnter, die den jugendlichen ständig prüft, ständig vor neue Aufgaben stellt und von ihm Rechenschaft fordert, ergeben sich ganz von selbst die günstigsten pädagogischen Voraussetzungen für die Schulung und Erziehung unseres Nachwuchses. Darum und deshalb, weil die Arbeit unserer Jugendorganisation unserer Gesamtbewegung schon Entscheidendes gab, sprechen wir der jetzigen organisatorischen Form unserer Jugendbewegung das Wort. Die Jugend kann ihre Fähigkeiten nicht besser entwickeln und bewahren als im Rahmen der in der Gesamtbewegung gleichberechtigt wirkenden, organisatorisch selbständigen Jugendorganisation. Sie groß und stark, sie zur noch besseren Erfüllung ihrer Aufgaben fähig zu machen, muß unser aller Wunsch und Streben sein.

So grüßen wir denn unsere jungen Kameraden in herzlichster Verbundenheit. Ihr Werk

ist das unsere, unser Werk ist das ihre. Die Zeit ist ernt: vor allem die junge Generation muß bemüht sein, sie meistern zu lernen. Ihre, unsere Arbeit, geleistet in den Tagen der Not und tau-

sendlicher Widerstände, wird mithelfen, den kommenden Generationen ein Leben der Freiheit zu bereiten, eine Welt zu bauen, in der unbestritten bleibt das Recht der Jugend, jung zu sein!

Dollkommene Uebereinstimmung das Ergebnis der Prager Konferenzen

Prag, 27. April. Ueber die Prager Verhandlungen des französischen Ministerpräsidenten Barthou wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

Im Verlauf von drei langen Unterredungen, die am 26. und 27. April stattgefunden haben, haben die beiden Außenminister, Louis Barthou und Edvard Beneš alle aktuellen Fragen der internationalen Politik geprüft.

Im besonderen hat das Problem Zentral- und Osteuropas und die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Donauländer untereinander und mit den übrigen interessierten Staaten den Gegenstand eines vertieften Meinungsanstausches gebildet. Die beiden Außenminister haben ihre vollkommene Uebereinstimmung festgestellt. Sie haben die Entscheidungen bestätigt, die ihre Regierungen in diesem Punkt getroffen und die sie in ihren jüngsten Erklärungen dargelegt haben, insbesondere in Hinblick auf die Vereinbarungen von Komotau.

Die übrigen Fragen, nämlich der Balkanpakt in Beziehung zur Politik der Kleinen Entente, die Probleme des Völkerbundes und insbesondere die Gesamtheit des Abrüstungsproblems, im Hinblick auf die nächste Versammlung der Konferenz für die Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen wurden besonders in Betracht gezogen.

In einer allgemeineren Weise hat die Prüfung der Beziehungen der Länder der Kleinen Entente zu ihren Nachbarn und zu Frankreich den beiden Ministern, die sich wechselseitig ihre Informationen mitgeteilt haben, erlaubt, ihr Vorgehen in der Richtung einer friedlichen Zusammenarbeit in Zentral- und Ostropa zu koordinieren.

Außenminister Beneš und Außenminister Barthou haben sich zu den glücklichen Ergebnissen ihrer Unterredungen beglückwünschen dürfen, in deren Verlauf die vollständige Uebereinstimmung zwischen ihnen niemals gefehlt hat.

Unsere Resolution zum 1. Mai 1934

Den Maikundgebungen unserer und der tschechischen Bruderpartei wird folgende Resolution zur Abstimmung vorgelegt werden:

Das arbeitende Volk, das bei der Maikundgebung in . . . versammelt ist, spricht seine unerschütterliche Ueberzeugung aus, daß die Ursache der heutigen unheilvollen Verhältnisse, der Arbeitslosigkeit, des Elends, der Wirtschaftsanarchie und der Verfeindung der Völker das privatkapitalistische Produktionssystem ist. Dieses ist schuld, daß die großen Errungenschaften der modernen Technik für die menschliche Gesellschaft zu einem Fluch geworden sind, daß durch rücksichtslose Anwendung der Rationalisierung Millionen von Arbeitern und Beamten der Existenz beraubt wurden, daß Dutzende Millionen von Arbeiterfamilien nur kärglich vegetieren oder gar vor Hunger dahinsiechen, daß die Landwirtschaft hart betroffen, die kleinen Landwirte und kleinen Gewerbetreibenden verarmt sind, daß neben der Armee des industriellen und landwirtschaftlichen Proletariates eine neue große Armee proletarischer Angehöriger des Mittelstandes und der studierten Intelligenz heranwächst, daß Lebensmittel und andere Bedarfsgegenstände absichtlich vernichtet werden, während die Menschen weder Nahrung noch Kleidung besitzen.

Der Kapitalismus führt der Menschheit die Ohnmacht und Anarchie seines Wirtschaftssystems vor Augen. Wir Sozialdemokraten bekennen heute öffentlich und feierlich, daß die sozialdemokratischen Parteien seit ihrem Entstehen dieses kapitalistische System gerade mit dem Hinweise auf die Gefahr einer Weltwirtschaftskatastrophe bekämpften und daß die sozialdemokratischen Parteien Jahrzehnte hindurch das arbeitende Volk und die ganze Menschheit wachriefen, das Unglück zu begreifen und zu erkennen, das jetzt über die ganze Welt hereingebrochen ist und vor dem auch die Tschechoslowakische Republik mit ihrer entwickelten Industrie und Landwirtschaft und ihren großen Exportmöglichkeiten nicht verschont bleiben konnte.

Wir rufen daher das ganze Volk in den Kampf für die Aenderung dieses Gesellschaftssystems. Die Anhänger der zerfallenden kapitalistischen Ordnung wollen ihren Fall verhindern und organisieren daher unter verschiedenen Schlagworten faszistische Bewegungen, die durch Gewalt und Barbarentum die Vollstreckung des Urteiles der Geschichte aufhalten und den Sozialismus, der für eine neues, besseres, gerechteres und vernünftigeres Gesellschaftssystem eintritt, in einem Meer von Blut ertränken wollen. Wir warnen das arbeitende Volk vor diesen Verführungskünsten, wir rufen es zum schärfsten Kampfe gegen alle auf, welche die Demokratie beseitigen und so der Arbeiterschaft alle ihre politischen Rechte und sozialen Errungenschaften, alle ihre Freiheiten, also alle Voraussetzungen für den Kampf der arbeitenden Klasse um ihre Befreiung und um eine neue Gesellschaftsordnung nehmen wollen.

Wir geben das Versprechen, daß wir alle Rechte und Freiheiten der Arbeiterklasse, in erster Reihe die demokratischen Staatseinrichtungen, verteidigen werden mit allen Kräften und mit allen Mitteln. Die Sozialdemokratie hat diese Rechte und diese Freiheiten der Arbeiterklasse erkämpft, sie hat die großen sozialen Reformen durchgesetzt; heute ist es nun ihre Aufgabe, keine einzige der eroberten Positionen aufzugeben. Das Interesse der Arbeiterklasse und die geschichtliche Sendung des Sozialismus gebieten es, daß das arbeitende Volk Anteil nehme an dem Umbau der Wirtschaftsordnung, zu dem man sich schon in allen Kulturstaaten anschickt, in denen das Volk seine Freiheit zu wahren vermochte.

In jene Länder, wo die sozialistische Bewegung im Ansturm der Reaktion vorübergehend besiegt wurde, senden wir sozialistische Freundschaftsgrüße in dem Bewußtsein, daß die Sache des Sozialismus auf den Trümmern der alten Gesellschaft überall siegen wird. Wir grüßen unsere tschechoslowakische Republik, wir grüßen alle, die hier gemeinsam mit uns eine neue, bessere und vernünftigere Gesellschaftsordnung aufbauen wollen; wir würdigen die Verdienste der Sozialdemokratie um das arbeitende Volk und wir vertrauen ihr, daß sie uns mit gleichem Erfolg auch in die weiteren Kämpfe führen wird, mag auch die Zeit noch so schwer und der Vormarsch noch so schwierig sein.

Weg mit dem Kapitalismus! Weg mit dem Faschismus! Weg mit dem Krieg! Heraus aus der Krise auf Wegen, die zum Sozialismus führen! Es lebe die sozialdemokratische Arbeiterpartei! Auf zu weiteren Kämpfen! Auf zu den kommenden siegreichen Maientagen der Arbeiterbewegung der ganzen Welt!



Die Einzelheiten der Präsidentenwahl

Ueber die Vorbereitungen zur Präsidentenwahl meldet die „Prager Presse“:

Das Komitee, welches die technischen Einzelheiten der Präsidentenwahl vorbereiten soll, hielt am Freitag eine Sitzung ab, in welcher die Dispositionen bezüglich der Tribünen im Bladislavsaal genehmigt wurden. Es wurde der Beschluß gefaßt, im Saale selbst *l e i n e T o n s i m a u f n a h m e n* zuzulassen. In den Vorhallen werden Amplions aufgestellt, welche den Verlauf des Wahlsaktes reproduzieren werden.

Nach dem Abschluß der Wahl wird der Ministerpräsident den Präsidenten der Republik von dem Wahlergebnis in Kenntnis setzen, worauf sich der Präsident der Republik in den Bladislavsaal begeben und den Eid auf die Verfassung leisten wird.

Daran schließt sich eine Fahrt des Präsidenten in Begleitung des Ministerpräsidenten von der Burg in das Altstädter Rathaus, wo der Präsident der Republik am Grabe des unbekanntem Soldaten einen Kranz niederlegen wird.

Durchberatungen wurden ferner die Formalitäten in bezug auf die Eintragung der Abgeordneten und Senatoren in die Präsenzliste und in bezug auf das Wahlstudium. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, auf dem dritten Burghof einzelne Korporationen in Uniformen und Trachten aufzustellen zu lassen. Legionäre, Soldaten, Mitglieder der Arbeiterturnvereine, des Orel und andere.

Die Wahlfeier wird für den 24. Mai, um halb 10 Uhr vormittags einberufen, um präzise 10 Uhr ihren Anfang zu nehmen.

Ein sozialpolitischer Fortschritt

Wir haben schon berichtet, daß die Regierung im Senate einen vom Ministerium für öffentliche Arbeiten ausgearbeiteten Gesetzesentwurf vorgelegt hat, der eine Erweiterung der Kompetenz der Bergbau-Schiedsgerichte im Sinne der Wünsche der Arbeiterschaft zum Ziele hat. Nach dieser Novelle wird sich die Kompetenz der Bergbau-Schiedsgerichte auch auf die Angestellten beziehen, die in den Bergwerksbetrieben, die der Aufsicht der Regierung unterstehen, einschließlic der Kohlen- und Koksverladung von den Halben Arbeiten verrichten, auch wenn diese Arbeiten von Unternehmern durchgeführt werden, die nicht *i n G r u b e n b e s i ß e r* sind. Ausgeschlossen sind nur Arbeiten vorübergehender Art (Montage, Bauarbeiten usw.), die mit dem Bergbaubetrieb nur indirekt verbunden sind.

Das Gesetz, das am Tage seiner Verkündung in Kraft treten soll, wird vom Minister für öffentliche Arbeiten im Einvernehmen mit dem Fürsorge-, Justiz- und Handelsminister durchgeführt werden.

Wie wir bereits berichtet haben, war die Lösung dieser Frage deshalb notwendig, weil sich sowohl die normalen Arbeitsgerichte als auch die Bergbau-Schiedsgerichte für die Entscheidung von Streitfragen aus dem Arbeitsverhältnis dieser Arbeiter für unzuständig erklärten haben. Durch die sozialistische Initiative wird nun diese durch lange Jahre von den Gewerkschaftsorganisationen vertretene Forderung jener Angestellten erfüllt werden.

Ein Geist geht um in Europa

Die Sensationsberichte der Pariser Reporter über den Anzug des Erzevolutionärs Trojki aus der Villa in Barbizon und das Hässelrot über sein nächstes Reiseziel erregen die Aufmerksamkeit einer Welt, die sonst kaum noch Zeit findet, sich mit Einzelschicksalen zu beschäftigen. Es scheint, als spüre man weit über die Kreise derer hinaus, die Trojki schriftstellerisches und politisches Wirken verfolgt haben, die Bedeutung einer Persönlichkeit, die selbst dann noch Anziehung erregt, wenn sie nicht sichtbar in Erscheinung tritt, von der Bürgertum und Reaktion auch dann noch eine gefährliche Aktivität besitzend, wenn sie in keiner Partei mehr eine führende Rolle spielt und neben den bestehenden großen Organisationen ein Eigenleben führt, das auf den ersten Blick einflusslos und sektiererisch erscheinen kann. Was diesen Mann von Land zu Land jagt, was ihm Grenzen verschließt, Antie verperrt und Pässe verweigert, das ist die Angst vor einer Entschlossenheit des Denkens und des Charakters, die das europäische Bürgertum nicht mehr begreifen kann und deshalb zugleich beäunzt und verehrt.

Aber so einzigartig das Schicksal Trojki ist — es kann heute als symbolisch für das ähnliche Schicksal der immer mehr anwachsenden europäischen Emigranten genannt werden. Da sind Hunderttausend aus Deutschland, Zehntausende aus Italien, Tausende aus Österreich, Hunderte aus Polen und Bulgarien — vertrieben, beraubt, verfolgt, des Bürgerrechts für verlustig erklärt. Sie haben keine anderen Waffen als das Wort, aber sie erregen, wohin sie sich wenden, mit ihrem bloßen Vorhandensein die Angst der Reaktion, deren schlechtes Gewissen keiner Waffenandrohung bedarf, um zu zittern. Das Schicksal dieser Hunderttausende ist weniger eigenartig, aber kaum weniger merkwürdig, als das des Bürgerrechts von Barbizon. Sie werden in ihrer Heimat für vogelfrei und außerhalb ihrer Heimat für Ausländer erklärt. Sie sind Bürger keines Staates mehr, über Länder verstreut, von denen ein Teil ihnen das Recht auf Arbeit und ein anderer das auf dauernden Aufenthalt verweigert. Sie sind — mitten in Europa — wie ein neuerschaffenes Volk in einem Niemandsland, und dieses Niemandsland ist das Schlachtfeld, auf dem der geistige Kampf gegen die Konterrevolution geführt wird, dessen unhörbarer Geschloßdonner die bürgerlichen Nachbarn um ihre Ruhe bringt.

Kein Wunder, daß die feigen Phrasen der reaktionären Propaganda das waffenlose Emigrantenheer mit vernichtungswilligem Haß bestrachten. Sie haben sich, diese Phrasen, aus das plumpe Fälscherstück verlegt, dem Marxismus als eine materialistische Gesinnung zu deuten, der sie den eigenen heroischen Idealismus gegenüberstellen — aber wenn sie es schon fertig bringen, die Kämpfer zu verleugnen und zu verschweigen, die für den Sozialismus Freiheit und Leben geopfert haben, dann sehen sie sich immer noch dieser gefährlich deutlichen Tatsache gegenüber, daß Tausende Heimat, Beruf und Bürgerrecht geopfert haben, weil sie sich den Mächten der Gegenrevolution nicht unterwerfen wollten und weil sie entschlossen sind, sich weiterhin zu einer Idee zu bekennen, der die Zukunft gehört.

Vor nun fast hundert Jahren schrieben Marx und Engels den aufreißerischen Satz ihres kommunistischen Manifests: „Ein Gespenst geht um Europa“. Inzwischen ist dieses Gespenst riesengroß geworden und hat viele lebendige Gestalten angenommen: sichtbare und unsichtbare, irdische und unterirdische, feste und wandernde. Die Tausende, die heute durch Europa ziehen, sind Opfer einer Tyrannei, die den letzten wilden Versuch gemacht hat, das Werden einer neuen Welt zu ersticken, sind kein Gespensterheer: sie sind lebendige Zeugen eines Geistes, der entschlossen ist, nicht mehr in Knechtschaft zu leben, und nicht eher zu ruhen, als bis die Schande und der Schrecken der Gegenrevolution ausgelöscht ist und der Sieg des sozialistisch geeinten Europa errungen ist.

Dieser Geist war es, der den Bürgern von Paris den Schlaf geraubt hat, als sie das Geheimnis der Villa von Barbizon erfuhren, dieser Geist ist es, der Hilters Stimme zum Überschlagen bringt, wenn er von den Emigranten spricht, dieser Geist läßt Mussolini haßverzerrt auf Frankreich blicken, wo sich die Mehrzahl der von ihm Vertriebenen aufhält, dieser Geist ist es auch, der selbst die überlegensten Stalinisten in Verlegenheit bringt, wenn sie den „Konterrevolutionär Trojki“ erwähnen.

Ein Geist geht durch Europa — und weder er noch Europa wird zur Ruhe kommen, bevor er erköst ist!

Die Vertretung der Minister. Der Minister hat in seiner letzten Sitzung mit Genehmigung der Kanzlei des Präsidenten für die Vertretungen in den einzelnen Ressorts folgende Beschlüsse getroffen: Arbeitsminister Genosse Dr. Czoch wird vom Justizminister Genossen Dr. Dére vertreten, Arbeitsminister Genosse Dr. Reichner vom Arbeitsminister Genossen Dr. Czoch, Justizminister Genosse Dr. Dére vom Justizminister Genossen Dr. Reichner, den Eisenbahnminister Genossen Dr. Chund vertritt der Postminister Dr. Franke, der wieder in seinem Ressort vom Genossen Dr. Dére vertreten wird.

100%ig



100%ig aus dem Pflanzenfett edler Früchte hergestellt, aber auch 100%ig leicht verdaulich. Und darauf kommt es an. Denn erst die jahrelange Erfahrung, die peinlich hygienische Erzeugung ermöglicht es, „Ceres“ so leicht verdaulich zu machen, daß auch der schwache Magen des Kranken und Genußenden gerade „Ceres“ besonders leicht verträgt.

das ausgiebige, reine Pflanzenfett

NUR ECHT IN DIESER PACKUNG MIT DEM NAMENSZUG SCHICHT

Nationalrats-Komödie am Montag

Diäten für zwei Monate als Belohnung für die braven Dollfußler

Wien, 27. April. (Eigenbericht.) Die österreichische Regierung hat durch Notverordnung eine Aenderung der Geschäftsordnung des Nationalrates dekretiert, die besagt, daß beim Erlöschen der Funktionen aller drei Präsidenten des Nationalrates jenes Mitglied des Präsidiums, das der stärksten Partei des Hauses angehört, die Geschäfte des Nationalratspräsidenten weiter zu führen hat. Da die Hälfte der Nationalratsabgeordneten, nämlich die Sozialdemokraten, im Konzentrationslager oder im Gefängnis ist, wird die christlichsoziale Partei nun die stärkste Partei im Nationalrat und Dr. Kramel wurde zum Präsidenten des Nationalrates bestellt.

Dr. Kramel hat für Montag 10 Uhr vormittag den Nationalrat zur Fortsetzung der Sitzung, die am 4. März 1933 abgebrochen wurde, einberufen. In der Sitzung des Nationalrates wird der Präsident nach Angelobung der neuen Mitglieder die unterbrochene Sitzung mit der Mitteilung der Tagesordnung der nächsten Sitzung schließen.

Einige Minuten später wird bereits die nächste Sitzung zusammengetreten, in der die Beschlußfassung über die Regierungsvorlage, u. a. das Montfortat und die neue Verfassung, vollzogen werden wird. Die neue Verfassung wird dem Nationalrat als Verordnung vorliegen. Zu der zunächst der Verfassungsausschuss und dann das Haus selbst die Zustimmung geben wird, ohne eine Debatte darüber zu führen zu können.

Die Landhändler und die Großdeutschen Abgeordneten sind auf den Regierungsvorschlag über die Nationalratsföderung noch nicht eingegangen. Sie haben trotz des Zuredens des Ministers für Finanzen, Dr. Buresch, noch keine end-

gültige Zusage gegeben, daß sie für den Regierungsvorschlag stimmen werden. Da nun die neue Verfassung als bereits geltende Notverordnung vorgelegt werden soll, gibt es für sie keine Möglichkeit, darüber eine sachliche Debatte zu führen.

Finanzminister Buresch, der mit ihnen verhandelt hat, läßt keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Regierung die absolute Herrschaft über Freiheit und Besitz in Österreich sein wird und Polemiken über die Verfassung in der Sitzung nicht zu führen wünscht.

Diesen Argumenten hat sich der Landbund, wie verlautet, nicht verschließen können. Die Großdeutschen aber, unter denen es Abgeordnete gibt, die ganz unabhängig sind und nicht zu befürchten haben, machen weiter Opposition. Wenn der Landbund und die Großdeutschen in den letzten zwei Sitzungen des Nationalrates erschienen wären, so wird wohl der Führer der großdeutschen Fraktion eine Protestrede gegen die Abergrenzung der verfassungsmäßigen Rechte des Nationalrates gehalten. Wahrscheinlicher ist aber, daß die Mitglieder beider Fraktionen aus Gründen persönlicher Sicherheit den Sitzungen fern bleiben werden.

Damit wird eine weitere Schwierigkeit für die Abstimmung der Notverordnung entstehen. Zur Abänderung eines Verfassungsgesetzes ist notwendig, daß mindestens die Hälfte aller Abgeordneten im Hause versammelt ist, die dann mit Zweidrittelmehrheit die Entscheidung zu treffen haben. Wenn nun die Großdeutschen und Landhändler nicht erscheinen, so wird die erforderliche Anzahl von Abgeordneten — das sind 83 — kaum zu erreichen sein.

Das Vorgehen der parlamentarischen Demokratie wird also nur mit dem Stimmens der Christlichsozialen und der Heimwehr erfolgen

Karl Kraus — sechzig Jahre

Es ist ein einzigartiges Leben, dessen sechzigster Jahrestag sich heute zur Vollendung rundet. Am 28. April 1874 wurde Karl Kraus zu Jicin in Böhmen geboren, in dem Hause, das acht Jahre zuvor in der Nacht vor Königsgrätz Bismarck beherbergt hatte. Im Alter von zwei Jahren kam Karl Kraus nach Wien, wo er seine Jugend verbracht hat und das ihm zur Heimat in einem ganz besonderen Sinne werden sollte. In diese Stadt, ihren Geist und ihren Angeist kreist sein gewaltiges Schaffen.

Das zweite Lebensjahrzehnt brachte entscheidende Eindrücke: das Burgtheater, das damals wirklich noch den Glanz des „alten“ Burgtheaters hatte, von dem in späteren Tagen die Schändel schwärmten, die seines Geistes nie einen Hauch verspürt hatten, neben Shakespeare und den Klassikern aber auch im Sommertheater Offenbach und als dritten der nachmals von Karl Kraus wieder erweckten Dramatiker Moliere. Zugleich mit dem Wunder der Bühne erlebt der Gymnasiast das Wunder der Sprache. Vom Lateinischen her, dieser strengsten und schäblichsten aller Sprachen erlebt er das Deutsche. Seinem Lehrer Sedlmayer widmet er nach langen Jahren eine ergreifende Ode:

Von strenger Milde war dieser Unterricht.
Du guter Lehrer bistest du Schüler gern.
Doch näher deinem reinen Dingen
Lag wohl das Wohl eines armen Wortes.
Latein und Deutsch: du hast sie mir beigebracht.
Doch dank ich Deutsch dir, weil ich Latein gelernt.
Wie wurde Deutsch mir, als ich deinen
Lieben Livius lesen konnte!

Der ganze Zauber dieser „sigüelichen Achtziger Jahre“, die mit der Spätblüte einer noch idealistisch und idealistisch gerichteten Bürgerkultur zusammenfielen, lebt — unvergänglich für jeden, der es von dem Dichter einmal gehört hat — in dem Gedicht „Jugend“:

Rückwärts mein Zeitvertrieb!
Jugend erst werde!
Länger als ihr verbleib!
ich auf der Erde!
Und weil die Wälder fall,
Soll es mich haben,
innen und außerhalb
Frühling zu haben!

Der österreichische Liberalismus war um jene Zeit politisch bereits im Abstieg. Geistig beherrschte er noch die Presse und mit ihr das gesamte literarisch-künstlerische Leben. Sein Gebelbuch ist die „Neue Freie Presse“, sein Hohepriester Moriz Benedikt. Gegen den Mann und sein Wort nimmt der junge Karl Kraus 1899 den Kampf auf. Er gründet „Die Fackel“.

Was ein Menschenalter später große Mode und ein wohlfeiles Schlagwort wurde, der Kampf gegen den Liberalismus, das war um die Jahrhundertwende die Sache einer kleinen Schar geistiger Menschen. Es ist einer der stärksten Beweise gegen den Massenwahn und Massendünkel der neudeutschen Barbarei, daß die beiden bedeutendsten Vorkämpfer in diesem Ringen Juden waren: Karl Kraus und Gustav Landauer. Der Liberalismus in seinem Niedergang, das ist die Lüge vom Fortschritt, die Lüge von der bürgerlichen Kultur, die Lüge von der freihetlichen Gesinnung. Karl Kraus erfaßte sie wie alle Erbsünden von der Sprache her. In dem einmaligen, nie trügenden Empfinden für die Einheit von Wort und Begriff, für die „Wahrheit“ in soeben höchsten Sinne, liegt sein ganzes Genie. Mit schlagwandlerischer Sicherheit greift er aus dem Meer von Worten, das die Presse tagtäglich ge-

bennt, denen man für diese Arbeitsweise volle Monatsbezüge zuerkannt hat, da die Hebergangverfassung Vorsorge trifft, daß das parlamentarische Recht erst am 2. Mai zu bestehen aufhört, obwohl seine Gültigkeit tatsächlich am 30. April bereits beendet sein wird. Durch diese Verfügung werden den Abgeordneten auch noch die Monatsbezüge gesichert!

Auch der Bundesrat ist für Montag 2 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden, deren Tagesordnung die Erledigung der Gesetze des Nationalrates umfaßt. Der Bundesrat wird die Regierungsverordnungen wider Spruch 8106 annehmen. Wien mit seinen zwei Millionen Einwohnern wird im Bundesrat nicht vertreten sein, da die Regierung am 12. Jänner den Wiener Landtag aufgelöst hat, so daß keine Körperschaft besteht, die Mitglieder in den Bundesrat entsenden könnte.

Die neue Verfassung wird von beiden Kammern angenommen und am 1. Mai feierlich promulgiert werden.

Run auf die Sparkassen und Angsteinkäufe

Wien, 27. April. (Eigenbericht.) Die „Zukunft“ der Großbanken und die von der seriösen Auslandspresse veröffentlichten, bisher unbestimmten Mitteilungen über die Währungs haben bei den Sparinstituten heute Massenabhebungen zur Folge gehabt. Angsteinkäufe von Lebensmitteln — ähnlich wie im Jahre 1890 vor den ersten Weltkrieg — sind die Vorläufer der großen Ereignisse der nächsten Tage.

Vizebürgermeister Winter als Zutreiber der Fey-Bluhunde

Wien, 27. April. (Eigenbericht.) Der Wiener Vizebürgermeister Dr. C. Winter, der die Arbeiter für das Regime der Nordbandiden „gewinnen“ will, hat sich als erbärmliche Kreatur entpuppt. Für den 23. waren die Arbeiter in das gestohlene Arbeiterheim des 9. Bezirkes in der Säulengasse eingeladen, wo Dr. Winter über die „Forderungen“ der Arbeiterschaft am 1. Mai sprach. Als ihm ein Genosse antwortete:

„Am 1. Mai werden wir für unsere Programm kämpfen. Da werden Sie Ihre blauen Wunder erleben, Herr Vizebürgermeister!“

stimmen die Antwesenden die „Internationale“ an, worauf die Bluhunde der „Bester-Polizei“ (man erinnere sich nur an Hortons „beste Offiziere“) im Saale und vor dem Gebäude etwa 30 Personen durch Stiche mit den Gummiknüeteln verletzten.

Der „Arbeiterfreund“ Winter hat nicht mit einem Worte versucht, dem Blutbad Einhalt zu gebieten und hatte die Freiheit, zu erklären, eine „Politisierung“ seiner Vorträge sei ausgeschlossen. — Der für Mittwoch, den 25., im 5. Bezirk angelegte Vortrag wurde abgeseagt.

Christlichsoziale Habsburgerpropaganda

Wien, 27. April. (Eigenbericht.) Die christlichsoziale Parteibuchhandlung „Thron und Sankt Stephan“ hat eine riesige Habsburger-Krone in der ganzen Größe ihrer Auslage (3x4 Meter) anbringen lassen, was zu ständigen Ansaumlungen und lebhaften Auseinandersetzungen führt.

biert, die sinnfälligen Lügen heraus; ohne sie zu lesen, weiß er, was die Wälder bringen, ohne sie gehört zu haben, errät er aus einer einzigen Phrase den Tonfall der Kulturhändler und Berufslügner. Wenn er über Männer und Erscheinungen aus den verächtlichsten geistigen Regionen im ersten Augenblick der flüchtigen Regung in den Spalten und auf dem Strich der Zeitung Weisheit weiß, die Charlatane demagogisch lange, ehe sie es selbst tun, so ist das Geheimnis seiner Universalität, seiner visionären Kraft und seines nie schwindenden Willens, daß er durch den Schein der Dinge ihr Wesen, an der Sprache, die sie sprechen und — größeres Verbrechen — auch schreiben, ihren Charakter erkennt. Er hat wenig Vorläufer in seiner Art, keinen der ihm gleicht. Er ist durchglüht von der Leidenschaft des Revolutionärs, er erinnert schon in seinen ersten satirischen Essays an Voltaire, es ist kein Zufall, daß unter Sozialisten zuerst der alte Liebknecht ihn entdeckt, der Wahrheitsfanatiker und Rebel gegen alle liberalen Halbheiten.

Karl Kraus sieht und verkündet, daß der Fortschritt in den Augen führt, daß die bürgerliche Kultur ein Geschäft, daß die bürgerliche Freiheit ein Auswahlgeld für die Stuchtschaft der Armen, die Öffnung der Liberalen eine Ware ist. Der Sprachkritiker wird auf Schritt und Tritt Kritiker der Gesellschaft. Der gegen die Sünde am Wort rebelliert, wird notwendig zum Rebellen gegen die Sünde an der Menschheit.

Aber der Satiriker kann und wird nie Politiker sein. Er lebt in einer anderen Sphäre. Er kann das Vorbild reiner Menschlichkeit geben und leben:

Nach hält der Glaube, daß ein Beispiel frommt dem Rest von Menschheit, der den Glauben rettet aus dieser Schmach.

aber sein Verhängnis bleibt doch, wie Kierkegaard es sah, daß ein Einzelner seiner Zeit nicht helfen, daß er nur ausdrücken kann, daß sie untergeht. So werden alle politischen Sympathien,

Entsetzliche Familientragödie in Ruttowik bei Bilin

Die Mutter mit drei Kindern in den Tod Der Vater erschießt sich aus Verzweiflung

Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich am Mittwoch und Donnerstag in der kleinen Gemeinde Ruttowik bei Bilin. Dort wohnte der sechsunddreißigjährige Bergarbeiter Anton Fuhrmann mit seiner sechsundzwanzigjährigen Frau Martha und ihren drei Kindern in glücklicher Ehe. Das älteste Kind Kurt war 9 Jahre, der jüngste Bub Alfred 4 Jahre und das Mädchen Lina 7 Jahre alt. Die Leute waren als ruhige, brave und sparsame Menschen bekannt. Fuhrmann selbst gehörte der Union der Bergarbeiter als Mitglied an.

Am Mittwoch, den 25. April, gegen 5 Uhr früh Anton Fuhrmann die Wohnung verließ, um seinen Weg zur Tagelohnarbeit anzutreten, bemerkte er im Wesen seiner Frau keine Veränderung. Sie war weder verärgert noch nervös, noch ließ ihr sonstiges Benehmen auf diese entsetzliche Absicht vermuten, welche in diesem Augenblick in ihr bereits schlagartig gewesen sein muß. Um sechs Uhr früh verließ Frau Martha mit ihren drei Kindern die Wohnung und wurde kurze Zeit später von einer Frau gesehen. Sie führte die beiden größeren Kinder am Arm, während sie den kleinen Alfred trug.

Gegen 7 Uhr früh bemerkte eine Botenangängerin des Patria-Schachtes Frau Fuhrmann mit ihren Kindern am Ufer des Valerica-Tagbaues, der in der Nähe des Schwaner Bahnhofs liegt und mit Wasser gefüllt ist. Der Leich ist ungefähr sieben bis zehn Meter tief. Die unglückliche Frau streckte und küßte dort ihre Kinder. Sie nahm Abschied von ihnen, ohne daß die Botenangängerin von all dem, was nun folgen sollte, auch nur eine Ahnung hatte. Auch als sie in einiger Entfernung den Schrei eines Kindes hörte, dachte sie sich dabei nichts Besonderes.

Um dreiviertel drei Uhr nachmittags kam Anton Fuhrmann nach Hause. Er fand auf dem Tisch drei beschriebene Zettel, auf denen folgendes stand:

Die Kinder sind unterernährt. Ich will nicht mehr länger leben. Eine neuerliche Arbeitslosigkeit im Herbst könnte ich nicht mehr ertragen.

Fuhrmann ging zu seinem Hausbesitzer, seinem Onkel Egon, der sofort Umkleenachrichtungen an die Verwandten schickte, ob sich die Frau mit ihren Kindern nicht vielleicht dort hin begeben haben könnte. Während also Fuhrmann den Rat besuchte und sich in Stephanos und Autowenka bei Familienverwandten aufhielt, ging Genosse Egon zum Valerica-Tagbau und fand dort die Leichen der drei Kinder am Ufer liegen. Da nun über den gräßlichen Unglücksfall kein Zweifel mehr bestand, wurde der Gendarmerie die Anzeige erstattet. Die Leichen konnten bis zur Stunde noch nicht geborgen werden.

Am Donnerstag Vormittag hielt sich Genosse Beschal bei Fuhrmann auf, der ganz erschüttert und mitgenommen von seiner ergebnislosen Suche heimgekehrt war. Als Beschal einen Augenblick in den Hof gegangen war, hörte er plötzlich im Hause einen Schuß. Er schaute sofort eine Leiter an das Haus und stieg in die Dachkammer, fand aber Fuhrmann nur mehr tot auf dem Boden. Er hatte sich in der Herzgegend getroffen und verschied wenige Minuten später.

Die Leichen wurden gestern früh um 1/4 Uhr am südlichen Ufer des Valerica-Tagbaues von Alois Patara und Eduard Dlohn unter Anwesenheit des Vorstehers von Ruttowik geborgen. Die unglückliche Mutter hatte ihre zwei größeren Kinder mit einem Strick um den Leib gebunden, während das jüngste Kind auf ihrer Brust lag und mit seinen Händchen den Hals umschlungen hielt. Der größere Junge hatte an dem Fuß eine Flasche angebunden, in der sich verschiedene Nahrungsmittel und Papiere befanden. Der junge Kurt war auch Schüler des Hoftomiker Arbeiterturnvereins.

Das Motiv dieses entsetzlichen Freitodes von fünf Personen liegt ohne Zweifel in den wirtschaftlichen Verhältnissen unserer

Zeit begründet. Die schulärztliche Untersuchung hatte vor kurzem festgestellt, daß der neunjährige Sohn Kurt in hohem Maße unterernährt war und einen Defekt an der Lunge besaß. Die Masarykliga hatte dem Kinde einen Aufenthalt in der Tatra ermöglicht, der in wenigen Tagen angetreten werden sollte. Die Mutter aber hatte erklärt, sie gebe den Jungen nicht her; wenn er schon sterben soll, dann bei ihr. — Daraus erklärt sich die Tragödie dieser Familie zum Teil. Ihre tieferen, seelischen Zusammenhänge werden niemals ganz aufgeföhrt werden. Fest steht ferner auch, daß die Frau des öfteren Selbstmordabsichten geäußert hat, die aber nicht ernst genommen wurden.

Die würgende Not, die entsetzliche Hoffnungslosigkeit und quälendes Leid, verbunden mit banger Sorge um die Zukunft der Kinder, um das, was im Winter kommen könne, hat eine Familie vernichtet. Tragisches, unermessliches Entsetzen — unheimliches, mahnendes Signal unserer Zeit.

Tagesneuigkeiten

Der Auffiger Polizisten-Mörder stellt sich der Polizei

Auffig, 27. April. Der schwerverletzte Polizist Franz Krouzel, der von dem Kraftwagenführer Adolf Petzki angefahren wurde, ist seiner Verletzung gestern um 23 Uhr 50 erlegen, obwohl er, es handelte sich um einen Bauchschuß, unverzüglich operiert wurde. Der Mörder Adolf Petzki, der, wie gemeldet, nach der Tat geflohen war, stellte sich gestern selbst dem Kreisgericht in Leitmeritz. Der Polizist Franz Krouzel war ledig; er erfreute sich großer Beliebtheit.

Der schnellste Zug der Welt

London, 27. April. (H.N.) Der „Cheltenham Flyer“, der schnellste Zug der Welt, der auf der Strecke London—Swindon verkehrt, hat seine fünfzehnjährige Fahrt absolviert. Aus diesem Anlaß besuchte Premierminister MacDonald den Zug in der Station Paddington und beglückwünschte das Zugpersonal zu den hervorragenden Leistungen des Zuges.

Schwerer Unfall eines Arbeiters

Prag, 27. April. Gestern nachmittags fuhr ein Lajanto durch den Viadukt, welcher neben dem Nationaltheater unter der Nationalstraße liegt. Im Auto stand, mit dem Rücken zur Fahrtrichtung, der 29jährige Arbeiter Benzel Betan. Er bemerkte nicht, daß sich das Auto dem ziemlich niedrigen Viaduktbogen näherte und stieß mit dem Hinterrad auf die Steine an. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und einer Kränkwunde am Kopf mußte er in das Allgemeine Krankenhaus geschafft werden.

Inferno — mitten unter uns! Vor einigen Wochen zog in eine Wohnung in Prag, im Hause Rittergasse 28, der einunddreißigjährige Handlungsgehilfe Josef Maršik mit seiner Frau Emilie ein. An der Wohnungstür fiel ein kleines Emaillechild auf: „Körperpflege“. — Körperpflege? Man ist in dieser Be-

ziehung ein wenig misstrauisch geworden! Aber das Ehepaar Maršik gab sich einen durchaus ehrbaren Anstrich. Bis eines Tages die Nachbarn stutzig wurden. Ein verdächtiger Besucherstrom ergoß sich in die Wohnung der „Körperpflege“-Spezialisten. Kleine Mädchen, Kinder, mit seltsamen, erschreckend verderbtem Ausdruck im Gesicht. Daneben ältere Männer jener peinlichen Probenart, wie sie die Natur am Rande des Lebens auszuküßten pflegt. Lebemannern, zwischen Ende und Anfang. . . Anonyme Anzeigen liefen ein, Hausdurchsuchungen fanden statt, aber immer ohne Erfolg. Bis es eines Tages gelang, den Zeldnermeister N. S. aus Soraschdiovitz mit zwei Mädchen, einer Dreizehn- und einer Fünfzehnjährigen, zu überraschen. So kam die Polizei hinter das fürchterliche Geheimnis der Familie Maršik: Schulkinder, Dreizehn-, Neun-, Sechsjährige sogar, wurden von den Unmenschen an ungeheuerste Lustlinge verschahert, eine Zwölfjährige, schon in allen Hüllen dieser von Schmutz, Glend und größlicher Verführung vergifteten kapitalistischen Mißwelt, war die Werbagentin des „Salons“, in dem die Mädchen, für 25 und 30 Kč „Tagesgabe“, täglich den Besuch von vierzig bis fünfzig Männern empfingen. Die Mädels, ahnungslos, von Raschger verführte Geschöpfe, wurden eine glänzende Erwerbsquelle für die Mörderfamilie Maršik, die, schlimmer als physische Totschläger, erbarmungslos Kinder vernichtete, um zu Geld zu kommen. Was für Kinder? Proletariatskinder, die, ohne genügende Aufsicht, ohne Freude und Sonne ziellos durch die Straßen streiften und denen die Aussicht auf etwas Zudeverwerk ein Paradies zu sein schien, für das man alles wagen müßte. Während die Eltern an der Arbeitsstätte waren, um im täglichen Existenzkampf notdürftig zu bestehen und die hungrigen Mäuler der Familie satt zu machen, geschah das Fürchterliche mit ihren Kindern. Die Zivilisation schreit fort, kein Tag vergeht, ohne daß neue Entdeckungen, neue Erfindungen kühner und ideenreicher Experimentatoren die Menschheit vorwärts treiben, — aber was nützt es? Jehn Meter von uns entfernt, uns unbekannt, tut sich ein Inferno auf, aus dem Rinderdröckle ertönen, Kinderstimmen vergeblich um Hilfe und Mitleid

Ziehung der Klassenlotterie

(Unverbindlich.)
Prag, 27. April. Bei der heutigen Ziehung der 5. Klasse der 30. öffentl. Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinners gezogen:
Kč 20.000 das Los Nr.: 79764.
Kč 10.000 die Lose Nr.: 61915 927 70653.
Kč 5000 die Lose Nr.: 1415 16669 63445 78318 14511 6738 67888 3167 19818 43700 51888 65204 82402 101914 48493 92706 32221 59302 81861.
Kč 2000 die Lose Nr.: 48755 82276 46298 94795 32902 48270 104164 79915 17983 25917 6257 22536 54545 97013 38238 69173 44291 2621 21952 82061 49424 78756 33187 104160 48190 63055 4824 74862 20705 43294 83990 10483 104378 25858 92504 69142 49616 25979 48506 67854 46042 39776 61147 90313 83243 104400 44131 98488 55633 74543 79727 42804 62512 59801 12821 79270.
Kč 1200 die Lose Nr.: 80211 499 1188 8969 35582 52002 4983 77300 46287 16248 37504 4344 68866 69228 3262 81974 90399 23300 41230 95717 35887 77014 31622 92192 41987 93130 84055 41377 51809 64182 54907 1929 75530 84648 59279 40122 78452 86825 49931 83612 98211 72415 28542 5320 104004 103337 87594 81288 53731 21036 41327 32197 65843 92859 58411 70316 6911 7363 59380 24852 31031 408 53029 100788 103333 36870 75702 81754 55755 82612 29209 4454 44677 66547 35359 40916 1993 15240 2236 80008 77250 34921 36677 19215 558 48411 20439 68246 76648 86128 77962 59666 35938 64420 3761 24113 62561 72071 50942 24088 98559 21224 31794 97618 501 50279 51620 16850.

betteln, aber wir eilen ahnungslos vorüber und sehen nur ein Emaillechild wie tausend andere. . . Mein Wort gegen diese unglückseligen Kinder, die in die Fänge der Bestien gerieten, kein Wort auch gegen dies bedauernswerte zwölfjährige Weib, das, ohne Wissen und doch schon an Wissen überreif, als Rinderfängerin auf die Jagd ging, um verwahrlosten Lustgreifen die Nahrung zuzuföhren, die sie gut bezahlten. . . Aber alles und jedes gegen Wichmenschen von der Art dieses Josef Maršik und seiner sauberen Frau, aber alles und jedes gegen die einzigartige Klientel des teuflischen Paares, diese wohlhabenden Bürger, die nach außen so bieder, so gediegen und so gottesfürchtig zu tun pflegen, und in denen doch die Hölle brennt. . . Eine Hölle ewiger Verdammnis, die nur eine Stätte haben kann in einer Weltordnung, in der man für Geld alles haben kann, selbst die unberührte Heiligkeit der Sechsjährigen!

Das Begräbnis des Erzbischofs Dr. Kordal. Der verstorbene Erzbischof Dr. Kordal wurde am Freitag einbalsamiert und in das erzbischöfliche Gewand gekleidet, auf das Prälat Paulh das erzbischöfliche Pallium legte. Samstag und Sonntag vormittags werden die sterblichen Überreste des Erzbischofs bei den Barmherzigen Brüdern, in deren Kloster Dr. Kordal auf eigenen Wunsch überführt wurde und in dem er auch gestorben ist, und am Sonntag nachmittags im St. Veits-Dom auf der Prager Burg aufgebahrt sein.

Von der wahnsinnigen Tochter gefangen gehalten. Die 42 Jahre alte Schneiderin Katharina Kovotna hielt in ihrer Wohnung in Galan ihre 65 Jahre alte Mutter Rosa Kovotna eine ganze Reihe von Tagen gefangen. Nunmehr wurde die alte Frau durch die Polizei befreit, die durch die Silbersteine alarmiert, mit Gewalt in die Wohnung der Kovotna eindrang und die gefangen gehaltene Mutter in großer Not und Unreinlichkeit vorband. Man stellte dann fest, daß die Schneiderin Kovotna geisteskrank ist. Sie wurde mit Gewalt durch vier Polizeibeamte überwältigt und hierauf nach Anlegung einer Zwangsjacke in die Anstalt für Geistesranke überführt.

Verhängnis. Donnerstag spät abends stieß auf der Brünner Straße im 21. Bezirk die 16-jährige Tochter des Polizeikommissars Franz Theimer mit seinem Motorrad, in dem auch sein Schwager Franz Grohsch, infolge Blendung durch die Scheinwerfer eines entgegenkommenden Autos mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Inspektor Theimer blieb auf der Stelle tot, sein Schwager wurde in sterbendem Zustand auf die Unfallstation gebracht, wo er bald verstarb. Unterwegs, als das Rettungswagen in die Unfallstation einbiegen wollte, stieß ein Motorrad gegen das Rettungswagen. Hierbei wurden der Motorradfahrer und sein Mitfahrer und zwei Passanten schwer verletzt.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:
Samstag:
Prag: Sender 2.: 6.15 Gymnastik, 10.05 Deutsche Nachrichten, 10.15 Orchesterkonzert, 12.10 Chanson auf Schallplatten, 13.35 Arbeitsmarktbericht, 17.15 Konzert, 18.10 Deutsche Sendung: Jugendlust: Dr. Husarek: Lachende Heimat, 19.00 Deutsche Nachrichten, 19.20 Jurist: King Kong über Prag, 22.15 Tanzmusik. — Sender 4.: 14.30 Schallplattenmusik, 15.10 Deutsche Sendung: Lieber von Brahms und Hugo Wolf, 15.50 Deutsche Nachrichten, 19.00 Konzert: Arie aus „Don Juan“. — Brünn: 11.00 Vormittagskonzert, 17.50 Deutsche Sendung: Lieber mit Gitarrenbegleitung, 21.00 Opernarien, 21.20 Konzert des Radiogramms. — Währ.-Odrau: 18.00 Arbeiter-Sendung: Wstřel: Vom Glauben an die gesellschaftlichen Mittel, 23.30 Nachkonzert. — Kofchan: 17.30 Kinderkonzert. — Frankfurt: 16.00 Nachmittagskonzert. — München: 19.00 Bunte Volksmusik. — Wien: 16.25 Randosinfonienkonzert, 20.05 Anzenruber: „Der Gewissensraum“, 22.30 Tanamusk.

die er hegt und die ihm dargebracht werden, bel Karl Kraus zu Epifoden. Galt er vor dem Krieg als konservativ, ohne jemals wirklicher Parteigänger der Christlichsozialen zu sein, so wird er nach dem Krieg nicht minder zu Unrecht der Sozialdemokratie zugerechnet, bis auch diese scheinbare Gemeinschaft in unerbittlichen Kampf mündet. Er läßt sich nicht einordnen, er schließt keine Kompromisse, er war für jede Gruppe, die sein Wort auf ihre Fahnen schrieb und mit ihm werben wollte, ein gefährlicher Freund. Politik ist ihm ein böses Geschäft und er wäre nicht der große Satiriker, der unbestechliche Richter über die Zeit, wenn er Sinn für das entwickelte, was in der Sphäre der Politik wahrscheinlich ebenso nötig wie in der seinen unzulässig ist: der Ausgleich zwischen Wollen und Können, das Abwägen des Einfaches gegen den möglichen Gewinn. Wisnard hat die Politik die „Aunt des Möglichen“ genannt. Für die Satire — die dichterische Satire, die nicht Gebrauchslust, handwerkliche Fertigkeit im Dienste eines Auftraggebers, sondern sittliches Gebot und Verurteilung ist — gibt es den Begriff „möglich“ gar nicht. Sie postuliert ein Ideal und prophezeit den Untergang derer, die zu schwach sind, es zu verwirklichen. Das ist ihr Lebenselement und darin liegt ihre sittliche Bedeutung für die Menschheit. Dem einzelnen Politiker wird auch Karl Kraus gerecht, wenn er die Persönlichkeit in ihm erkennt, in seinem Tonfall den Mut zur Wahrheit und die Echtheit der Überzeugung sieht. Raffale, Liebtnecht, Viktor Adler, Lenin, aber auch — so wenig bindet diesen großen Einzelgänger eine Disziplin, so wenig läßt sich der Diener am Wort bei ebendiesem nehmen — Wisnard oder Franz Ferdinand von Osterreich nennt er mit Respekt und Sympathie. Es ist der kleinliche Teufel seiner Feinde, ihm seine Widersprüche vorzubringen. Es trifft ihn nicht, so wenig wie der andere Vorwurf der Eitel-

keit, mit dem sich die Eitelsten an ihm zu rächen suchen:
Wo Leben sie der Lüge unterjochten,
war ich Revolutionär.
Wo gegen Natur sie auf Normen pochten,
war ich Revolutionär.
Mit lebendig Lebendem hab ich gelitten.
Wo Freiheit sie für die Strafe suchten,
war ich Reaktionär.
Wo Anstalt sie mit ihren Können beschmüpften,
war ich Reaktionär.
Und bin zum Ursprung zurückgeschritten.
Er hat den Krieg kommen sehen und den tiefen Sinn der „großen Zeit“ erkannt. „Die letzten Tage der Menschheit“ wird man noch lesen, wenn niemand mehr wissen wird, wer Remarque war. Hunderte seiner Zeitgenossen werden durch sein Wort und in seinem Werk fortleben. Nach Jahrhunderten wird man Benedikt und Velesly, Herr und Großmann, Erzherzog Friedrich und Schober für seine Erfindung, für Poffensfiguren und Ausgebirten einer aristophanischen Phantasie halten, nicht zu unterscheiden von den anderen Nationen seiner gigantischen Bühne, den Hinfühl und Namatamer, Flamingo von Fahngold und Kowotny von Eichenriegel.
Er hat, wenige Jahre nach dem Krieg, die Wiederkehr des Graneins prophezeit „in dieser kleinen Zeit. . . die wieder groß werden wird“. Sie kam und er schwieg. Warum? Die Überlebenden werden es einmal erfahren. Die ihn totgeschwiegen haben und alle, die einem übermenschlichen Frauen mit dem überkommenen Eide, dem Unmenschlichen mit den Ankerlischen des Allzumenschlichen, dem Tod mit Schmudnotizen und den Mördern mit Mikoschwigen entgegengetreten, sie alle haben kein Recht, ihn zu fragen, ihn anzulagen. Wer sein Wort und ihn durch das Wort kennt und liebt, zweifelt nicht, daß Karl

Kraus weder aus Vorsicht noch aus Gleichgültigkeit schweigt.
Unter den Sozialdemokraten, die Karl Kraus einmal verehrt und ihm zugejubelt, ihn als Kronzeugen zitiert und ihn aufs höchste gerühmt haben, gibt es viele, die es nicht bevidenden konnten, daß sein Weg seit Jahren nicht der Weg der Partei war. Sie tragen schwer an dem Leid, das er ihnen angetan hat wie vielen Anderen vorher und wohl manchen, die nachkommen werden. Sie verstehen nicht, daß es das Element dieses Dichters ist, einjam zu sein und seinen Weg allein zu gehen. Viele hassen ihn so heiß, wie sie ihn einst geliebt haben. Tragik des satirischen Dichters, des ungen gebürten Propheten des Unterganges, Tragik seiner Gefolgschaft!
Er ist nie ein Sozialdemokrat gewesen. Aus dem Mißverständnis, er könnte es jemals sein, aus seinem eigenen Jertum, über eine kleine Gemeinde hinaus unmittelbar auf die organisierte Masse wirken zu können, sind häßliche Folgen entstanden. Sie sollten heute den Blick für seine einzigartige Größe nicht trüben.
Er war immer ein Sozialist, der unerbittliche Häßer der Bürgerwelt, der Freund der Schwachen, der Anwalt der Menschlichkeit und ein Mann, dessen Unversöhnlichkeit gegenüber der bestehenden Ordnung nur der Gegenpol seiner glühenden Sehnsucht nach einer besseren Welt gewesen ist. In dieser Sehnsucht, in jenem Haß trafen und treffen ehrliche Sozialisten sich mit ihm, über alle Grenzen hinweg, die zwischen seinen und ihren Bezirken aufgerichtet sind. Wenn jemals sein Reich kommt, wird es auch das unsere sein und nur in unserem wird sein Werk leben. Verfinst die Welt „im deutschen Bahn“, dann war er doch für Alle, für jene, die ihn lieben, und die anderen, die ihn großen: „das Letzte deutsche Wunder, das sie tief!“
Emil Franzel.

Eine ägyptische Plage in Arkansas

New York, 27. April. Wie aus Little Rock (Arkansas) gemeldet wird, sind dort plötzlich riesige, schwarze fliegende Schwärme von Buffalo-Mücken aufgetreten...

Der Vertreter der Deutschen Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Böhmen ist am 23. und 24. Juni 1934 in Gablonz a. N.

Die Suche nach Dillinger wird von der USA-Polizei eifrig fortgesetzt, ohne daß auch nur die geringste Spur von der Bande gefunden werden konnte; jetzt wird bekannt, daß Dillinger und sein Hauptgefährte John Hamilton an einem Bankraub in Carson (Nevada) am 13. März teilgenommen haben...

Schenter in Lettland. Der Mager „Socialdemokrat“ stellt fest, daß die Spionagefirma Schenter, die in der Tschekoslowakei bei ihren lauberen Nachschüssen ertrapp worden ist, Filialen auch in Lettland besitzt...

Selbstmord eines Kirchenräbers. Seinerzeit wurde bekanntgegeben, daß der 29jährige Elektroarbeiter Franz Mejnec aus Bezdčín, der in Saletov die Pfarrkirche und die Wohnung des Pastors ausraubte und dann in Prag den Wert der geraubten vergoldeten Messgeräte feststellen wollte, verhaftet worden ist...

Europäische Himalaja-Expedition. Die „Times“ melden aus Bombay: Zwanzig europäische Bergsteiger trafen Mittwoch hier ein. Einige bildeten die zweite Abteilung der Expedition des Herrn Merill nach dem Ranga Parbat. Die anderen sind Mitglieder der Internationalen Himalaja-Expedition unter Führung des deutschen Professors Dyhrenfurth...

Auswanderung im März 1934. Nach den vorläufigen Bemerkungen des Statistischen Staatsamtes, zu deren Vollständigkeit noch Berichte aus 14 Bezirken fehlen, wurden im Monate März für 472 (im Monate Februar für 484) Personen Auswandererpässe ausgestellt...

Unglaubliche Mißwirtschaft in einer ländlichen Vorschußkasse

Folgen blinden Vertrauens: Geplünderte Einleger, geprellte Sparer

Prag, 27. April. Der große Veruntreuung- und Betrugsprozeß, der heute vor dem Straßengericht in der Verhandlung kam, bewegt sich nicht in den „höheren“ Regionen wirtschaftlicher Tätigkeit...

eine Deute von 300.000 bis 400.000 Kč

einzuheimsen. Ebenso bemerkenswert ist die wieder einmal erwiesene Weitschichtigkeit unserer Strafrechts- und wirtschaftlichen Großdelikten, dank welcher der angeklagte Gauner wenigstens in einem Teil der Anklage freigesprochen werden mußte...

Der 57jährige Kaufmann Franz Polák, im Dorfe Kozojed, ursprünglich Inhaber eines Schmittwarengeschäftes, wurde 1923 Kassier und alleiniger Geschäftsführer des Spar- und Vorschußvereines „Ráječno“ („Gegenseitigkeit“). Er war im ganzen Verein der Einzige, der etwas von Buchführung und Geldverkehr verstand und genoss demgemäß hohes Vertrauen...

Er kassierte die Einlagen in die eigene Tasche und zahlte gleicherweise „aus eigenem“, d. h. aus gestohlenem Geld, wieder aus.

Summarisch festgesetzt handelt es sich um fünf- bis zehn Fälle von ausgeplünderten Sparbüchern.

Die legendäre Tätigkeit des Herrn Kassiers fand nach zehnjähriger Dauer erst durch eine Revision seitens des „Verbandes der Wirtschaftsgenossenschaften“ ein Ende, die aber zunächst eine ganz andere Sache aufdeckte, die den zweiten Teil der Anklage ausmacht und auf das Verbrechen des Betruges lautet...

sch selbst 263.000 Kč als „Darlehen“ auszahlte.

Die Revisoren des Verbandes waren fiart über eine derartige Wirtschaft und nun begann ein Großreinemachen, das die durch vorgeschobenen Unterschlüsseln aufgedeckte, durch Deckungswechsel seiner Verwandtschaft wurden 30.000 Kč sichergestellt, weitere 70.000 Kč als Sicherstellungshypothek dem Hause des Angeklagten angelehnt...

Die Verhandlung ergab zu den Ausführungen der Anklage nichts Wesentliches. Der Angeklagte war in der Hauptsache gehändig. Im zweiten Punkte der Anklage, der sich mit dem Betrug befaßte, blieb Herr Polák allerdings obenauß. Er konnte sich auf den Beschluß der Vollversammlung stützen, der ihm „unbegrenzten Kredit“ einräumte und in diesem Punkte mußte er nach unserem althergebrachten Betrugssparagrafen, dessen Tatbestand nicht erfüllt war, freigesprochen werden...

Bub oder Mädel...?

Die Frage der Geschlechtsbestimmung vor der Geburt

Schon vor mehreren Jahren erregte in der wissenschaftlichen Welt die auf statistisches Material und lange Erfahrung begründete Theorie der Frau Monteiß Erlinie großes Aufsehen. Sie behauptete, daß die Frau zu gewissen Zeiten nur männliche und zu gewissen Zeiten nur weibliche Kinder empfangen könne...

Charles Darwin, dem die Wissenschaft so viele große Entdeckungen verdankt, hat sich auch lange Zeit mit der Vorherbestimmung des Geschlechtes beschäftigt. Aber alle seine Versuche zeigten kein positives Ergebnis.

Der berühmte deutsche Gynaekologe Dr. F. Unterberger hat nun kürzlich erklärt, daß er eine Methode zur Geschlechtsbestimmung entdeckt habe, die von sehr einfachen Voraussetzungen abhängt. Frauen, die einen Knaben wünschen, verwenden er eine laugenhaltige Medizin, während Frauen, die ein Mädchen wünschen, eine säurehaltige Medizin nehmen müssen...

Ist die Konstitution der Frau alkalisch, dann werden die weiblichen Bestandteile der männlichen Keimzellen gelöst und das Kind wird ein Knabe, hat jedoch die Konstitution der Frau Säurereaktion, dann werden die männlichen Bestandteile der männlichen Keimzellen gelöst, und das Kind wird ein Mädchen...

In London haben soeben zwei junge Ärzte begonnen, langjährige Versuche nach dieser neuen Methode zu unternehmen. Es wird noch einige Jahre dauern, bis man mit Sicherheit feststellen kann, ob die Wissenschaft jetzt auf dem richtigen Wege ist...

KARL MARX: Das Kapital Band 1, moderne Volksausgabe nur Kč 17.— Zu beziehen durch alle Kolporteurs Aullieferung: Zentralstelle für das Bildungswesen Prag XII., Slezská 13

Volkswirtschaft und Sozialpolitik Der Kohlenverbrauch der tschechoslowakischen Industrie

Die Entwicklung der Produktion unserer Industrie in den letzten drei Jahren läßt sich an dem Kohlenverbrauch in recht interessanter Weise verfolgen. Für fast alle Industrien ist von 1931 zu 1932 ein bedeutender Rückgang festzustellen...

Table with 4 columns: Industry, 1931, 1932, 1933. Rows include Bergwerke, Eisen- und Hüttenwerke, Maschinenwerkstätten, Elektrizitätswerke, Gaswerke, Wasserwerke, Zuckerraffinerien, Chemische Industrie, Brauereien und Malzfabriken, Spiritusbrennereien und Geseffabriken, Glasfabriken, Porzellanindustrie, Keramische Industrie, Ziegeleien, Baumaterialienindustrie, Zementfabriken, Textilindustrie, Holz, Papier, Zellulose verschiedene Industriezweige.

In dem ersten Vierteljahr 1934 erreicht der Kohlenverbrauch, mit Ausnahme von den Ziegeleien und den Zementfabriken, im allgemeinen den Umfang wie im ersten Vierteljahr 1933; einzelne Industriezweige überholen ihn sogar.

Eine Entscheidung gegen menschenunwürdige Armenverforgung

Im Zeitalter der drahtlosen Telegraphie, des Rundfunks, des flauen Pfeils und der Stratosphärenforschung besteht in hunderten Gemeinden unseres Staates die Armenverforgung in einem jahrhundert alten System, das ebenso barbarisch wie menschenunwürdig ist. Die Ortsarmen, ganz gleich, ob Mann, Frau oder Kind, ob jung oder alt, müssen von einem Hans zum andern, um ihr Stückchen Brot, ihr Strohlager im Stall bitten...

In Böhmen-Mähren sagte die Gemeindevertretung in zwei Sitzungen des Jahres 1933 den Beschluß, daß die Gemeindearmen künftighin von Haus zu Haus umsonst einquartiert und verpflegt werden müssen, und zwar je nach der Größe des einzelnen Anwesens, ein bis drei Tage hintereinander. Gegen diesen Beschluß haben unsere Genossen bei der Bezirksbehörde in Prachatitz die Berufung eingebracht...

Mit diesem Bescheid wandten sich nun die Beschwerdeführer an die Gemeindevertretung in Prag und diese ersuchte den Genossen Dr. Šavělek, gegen die Entscheidung der Bezirksbehörde in Prachatitz einen Rekurs bei der Landesbehörde einzubringen. Diesem Rekurs hat nun die Landesbehörde mit ihrer Entscheidung vom 21. Februar 1934 Folge gegeben und zu Recht erkannt:

Die Landesbehörde in Prag gibt der rechtzeitig eingebrachten Berufung Folge und hebt sowohl den angefochtenen Bescheid, als auch die ihm zur Grundlage dienenden oben zitierten Beschlüsse der Gemeindevertretung in Böhmen-Mähren als ungültig auf, weil keine gesetzliche Bestimmung besteht, nach welcher die Gemeinde von ihren Mitgliedern die erwähnten Leistungen fordern könnte...

Die Gemeinde kann daher eine solche Leistung den Mitgliedern der Gemeinde nicht autoritativ auferlegen, so daß die betreffende Art der Armenverforgung bloß dort existieren kann, wo die zuständigen Gemeindeglieder diese Verpflichtung freiwillig übernehmen. Die Bestimmung des § 25 des Verordnungsbuches vom 3. Dezember 1903, Nr. 105 R. G. Bl. (so wie des § 11 des Gesetzes über die Armenverforgung vom 3. Dezember 1868, Nr. 59 L. G. Bl.), nach welcher die Gemeinde die Art, wie die Armen zu verpflegen sind, bestimmen kann, hat bloß die Bedeutung, daß der Arme nicht verlangen kann, wie er verpflegt werden soll, auch kann die Bestimmung nicht so verstanden werden, daß sie die Heberwälzung der die Gemeinde belastenden Armenverforgung auch auf die Gemeindeglieder gegen deren Willen gestatten würde.

Diese Entscheidung ist endgültig. Für den Landespräsidenten: Dr. Aukera m. p.

Mit dieser Entscheidung ist nun endlich der Anfang, mit einer jahrhundert alten Sannach, die auf den Vermögen der Armen lastete, aufzuräumen, gemacht worden. Dem Grundiaz, daß der Arbeiter, wenn er alt und sich geworden ist, ein Recht auf seine Verforgung hat, kann nunmehr viel erfolgreicher als früher nachgeholfen werden, wenn man feststellt, daß die Verforgung zu Entschung und zu namenloser Qual führt.

„Blumen-Zauberung“, das Blütenwunder

Blumen an allen Fenstern! Welche Freude für den Besizer wie für den Beschauer! Wenn Sie Ihre grünen Lieblinge kräftigen und zu reichem Blüten bringen wollen, verwenden Sie „Blumen-Zauberung“, ein erprobtes, billiges Düngemittel, ein wahrer Wundertrank für Ihre Blumen. Jetzt müssen Sie mit dem Dünggutz beginnen! Bestellen Sie sofort ein Paket bei der nachstehend angegebenen Adresse und legen Sie den Betrag von Kč 5,00 in Briefmarken bei. Alle Bestellungen richten Sie an die Verwaltung „Die Unzufriedene“, Prag XII., Šochova č. 62.

